

Von Fred Wolflein.

Da die gegenwärtig vielfach angehellten Versuche mit electrischer Telegraphie ohne Draht, wieder die allgemeine Aufmerksamkeit im erhöhten Maße erregt haben, wird es vielleicht Manchem nicht unwillkommen sein, etwas Näheres über das Wesen der drahtlosen Telegraphie zu hören.

Die Grundlage zu dieser überaus bedeutsamen Erfindung des Italieners Marconi bildeten Forschungsergebnisse, die ziemlich gleichzeitig unter bekannter Landsmann Thomas Edison und der vor einigen Jahren verstorbenen deutschen Gelehrte Heinrich Hertz zu Anfang des letzten Jahrhunderts veröffentlicht.

Ich bringe hier ein Schema des Marconi'schen Telegraphen-Apparates. Derselbe besteht aus zwei Theilen, dem Sender und dem Empfänger. Bei der Darstellung dieser beiden wollen wir uns, um nicht zu sehr in's Einzelne zu gehen, mit der Betrachtung dieser schematischen Skizze begnügen.

Sonntags-Blatt

Beilage des „Anzeiger und Herold“.

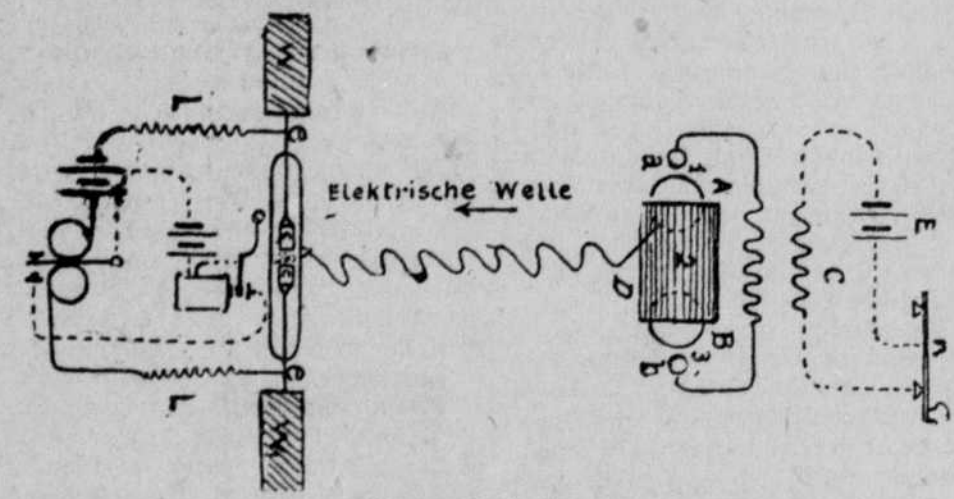
J. P. Windolph, Herausgeber.

Grand Island, Neb., den 21. April 1899.

Jahrgang 19. No. 33.

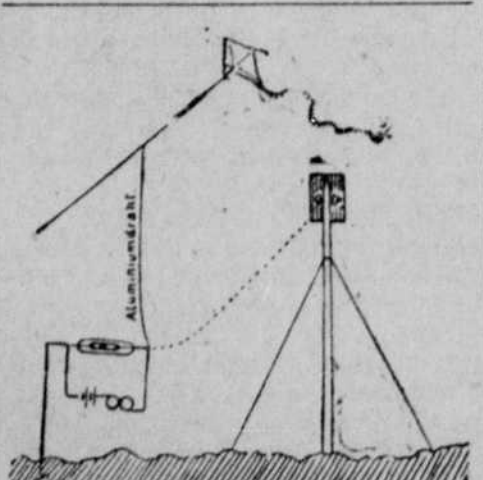
Seite; dadurch aber wird nach Art eines Relais ein von einer Localbatterie ausgehender Strom geschlossen und ein Morse-Apparat in Thätigkeit versetzt.

Bemerkenswerth ist, daß die hier auftretenden electrischen Wellen auf ihrem verhältnismäßig langen Weg in Räumen, Gebäuden, Hügeln u. s. w. kein Hinderniß finden, auch das Wetter scheint keinen Einfluß auf sie auszuüben.



Marconi's Apparat.

Spitze angebrachte Tafel mit Stanniol überzogen, so ergeben sich die weagelsten in Flüssigkeit W und W. In diesem Falle muß übrigens auch ein Pol des Senders mit der Erde verbunden sein.



Wellenaufnahme.

von ihm selbst konstruirten Apparate. Professor Slaby hatte den erwähnten Versuch, die Marconi und Preece veranfaßten, beigemohnt und sich dabei mit allem Wesentlichen vertraut gemacht.

Sofort wirkt nun der Electromagnetismus und bewegt den ganz unten sichtbaren Hebel um eine Kleinigkeit zurück.

deutung erst in der Zukunft liegt. Insbesondere kommt es darauf an eine Schwingung zu überwinden, an die nicht jeder gleich denken wird; die electrischen Wellen gehen nämlich von der Erregungsstelle aus nicht nur in einer einzigen Richtung, die man gerade beabsichtigt, sondern wie Licht- und Wärmestrahlen, nach allen Richtungen hin, so daß das Telegramm mit geeigneten Apparaten auch an andern Stellen aufgefangen werden könnte.

Ueber das Rauchen.

Von Dr. A. A. Möbius.

Wenn man fragt, soll man rauchen? so heißt es natürlich: nein, denn das Rauchen ist auf jeden Fall überflüssig und kann unter Umständen schaden.

Wenn man aber fragt, darf man rauchen? so tann unbedenklich ja gesagt werden, da das Rauchen eben nur unter bestimmten Umständen schädlich ist.

Gründen Einspruch zu erheben. Erstens ist ein solcher Kampf taktisch zu verurtheilen. Der Angriff muß mit allen Kräften gegen den Alkohol gerichtet werden.

Ueber Schädigungen durch Tabak ist viel gefabelt worden, meist von Nichtrauchern, bei denen die Tendenz zum Verurtheilen offenbar ist.

Zweifellos ist allein die Schädigung des Herzens durch den Tabak. Es kommt unter bestimmten Umständen zu einer Veränderung der Herzthätigkeit.

Beschleunigung, Unregelmäßigkeit, Gefühl des Herzklappens, Beklemmung und Schmerz in der Herzgegend, Athemnoth, Zuweilen scheint auch eine nachweisbare Erweiterung der Herzgrenzen einzutreten.

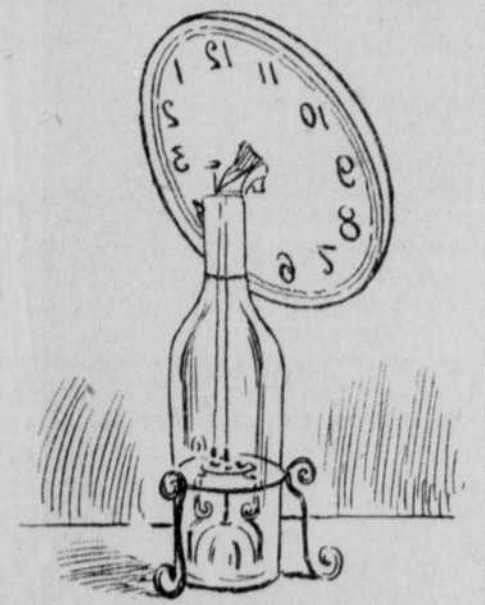
Alles weitere, was man dem Tabak schuld gegeben hat, Nervenentzündungen oder gar Gehirn- oder Rückenmarkstranheiten durch Tabak u. s. w., alles das scheint nur in der Phantasie einiger unvorsichtlichen Tabakfeinde zu bestehen.

Nun kommt die Hauptsache. Die Tabakvergiftung oder, was dasselbe ist, das Tabakerger wird nur dann beobachtet, wenn Virginia-Cigarren, oder Cigaretten im Uebermaße geraucht werden.

Die praktische Folgerung aus dem Gesagten ist, daß die Ärzte nicht im allgemeinen gegen den Tabak eifern sollen, vielmehr den, der nicht mehr als fünf bis sechs leichte Cigarren oder Pfeifen am Tage raucht, in Ruhe lassen sollen.

Uhrweit in der Flasche.

Ein technisches Kunststückchen ganz eigener Art hat ein Uhrmacher fertig gebracht, indem er im Innern einer Flasche, mit Hilfe von sehr langen Werkzeugen, die einzelnen Theile eines Uhrwerkes, wie unser Bild zeigt, zu einer Uhr, welche tadellos functionirt, zusammensetzte.



Der Name des Künstlers ist Romer, er ist in der Junghaus'schen Uhrenfabrik in Schramberg beschäftigt. Dieses kleine Städtchen befindet sich an einem der hübschesten Punkte des württembergischen Schwarzwaldes.

Von den 114,000 Quadratmeilen des Philipppinen-Archipels besitzet nur erst 400. Bei gleichen Fortschritten in der Zukunft können wir also in 24 Jahren darauf rechnen, die Philippinen unfer zu nennen.

Kaisertum in Grunewald.

Das stolze Bauwerk, das wir unseren Lesern vorführen, ist ein Jubiläumsgedenkmal, das der Kreis Teltow dem Andenken des ersten deutschen Kaisers errichtet hat.

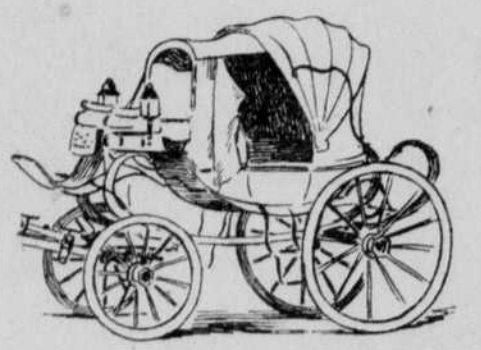


walds in ihrer höchsten Erhebung an die Havel herantreten. An dem Bauwerk führt die Landstraße vorbei, welche Schildhorn und Wannsee verbindet, nach Osten hin bildet Kiefernwald einen wirksamen Hintergrund, gegen Westen fällt die Terrasse steil gegen die Havel ab.

Der „Goethe“-Wagen.

Im Goethe-Nationalmuseum in Weimar befindet sich ein Wagen, der Goethe gehört hat und lange Zeit von ihm benützt worden ist.

Der „Goethe“-Wagen ist ein vierfüßiger Halbberdewagen und erinnert in der Form des Kastens stark an die in vielen deutschen Städten noch vorhandenen Droshken der ältesten Art.



handenen Droshken der ältesten Art. Vermittelt Lederwölbungen und verstellbarer Fenster kann der Wagen auch geschlossen werden.

Hanes' Reminiscenz.

Auf der Fahrt von Chicago nach Indianapolis gab der verstorbene Präsident A. B. Hanes folgende Reminiscenz zum Besten:

„Ich bin oft gefragt worden, was wohl mein aufregendstes Abenteuer während meiner vierjährigen Dienstzeit im Freiwilligen-Heer des Bürgerkrieges gewesen sei.“

General Jubal Early's Armee bedrängte unsere Truppen auf allen Punkten und ich erhielt Ordre von General George Cort zu Divisionen, den Feind hinten zu halten, bis unser Train und die Artillerie aus dem Wege sei.

Ein paar Regimenter richteten quer über demselben Barricaden auf, während ein Regiment zur Rechten, ein anderes zur Linken auf dem Berg Posto saßen, um die Flanken zu decken.

Mittlerweile war die Nacht herein gebrochen und als schließlich die Orde zum Nachrüden an uns gelangte, sandte ich meinen Adjutanten, General Russell Hastings, auf die eine Seite des Berges, um dem dort postirten Regiment Marschbefehl zu überbringen.

Auf einmal hörte ich des Obersten Stimme klar und laut commandiren: Fertig! Zielt! Tausend Gedanken stürmten auf mich ein.

Ueber die Nebenstände der Gefangennahme von Jefferson Davis, des Präsidenten der Conföderirten Staaten, über welche immer noch Meinungsverschiedenheiten herrschen, macht der Redakteur der Militär-Zeitung „National Tribune“ folgende Einzelheiten bekannt:

Jefferson Davis wurde am Morgen des 10. Mai 1865 zu Irwinville, Georgia, von einer besonders dafür ausgeübten Abtheilung, bestehend aus 128 Mann und sieben Offizieren des 4. Michigan-Cavallerie-Regiments unter dem Commando von Oberst-Lieutenant Benjamin D. Pritchard, gefangen genommen.

Nachdem die von den Conföderirten bewohnten Zelte entdeckt waren, wurden sie von einer Wache unter Lieutenant J. G. Dickinson umstellt, während der Rest der Abtheilung in ein Schornsteinloch herannahender Truppen, welche sich nachher als das 1. Wisconsin-Cavallerie-Regt. entpuppte, verwickelt wurde.

See war der erste, welcher die Zelle erreichte, wurde aber durch Frau Davis zurückgehalten, indem sie ihn aufsoberste, nicht weiter zu schreiben, da sich Damen inwendig befänden.

Bei sich lieh vorbeigehen, bemerkte aber sofort, daß die eine Person Cavallerieofficer an hatte. Er machte den Lieutenant darauf aufmerksam, tief hinter ihnen her und er Corporal Manger vertrat ihnen den Weg.

Daß Thiere ihre Lebensgewohnheiten unter gewissen Verhältnissen wesentlich verändern, davon geben die „Gassenbuben unter den Bögeln“, die Berliner Sperlinge, ein interessantes Beispiel.

Das Gassenbuben unter den Bögeln, die Berliner Sperlinge, ein interessantes Beispiel. Der biedere Spatz sucht für gewöhnlich sein Quartier gern in Mauerlöchern, schönen Stellen der Häuser, in Schornsteinen, an Dachsternen, in hohlen Bäumen etc. Es giebt in Berlin Sperlings-Schlafplätze, die sich seit Jahrzehnten einer gewissen Berühmtheit erfreuen und bei allen Beobachtern gerechtes Aufsehen erregen.